



TheologInnen Forum

Information und Austausch für Theologiestudierende aus der Diözese Linz

A-4020 Linz, Dametzstraße 29, Tel.: 0676/8776-8900

E-Mail: referat.lth@dioezese-linz.at

www.dioezese-linz.at/referatlth oder www.dioezese-linz.at/zentrum

Nr. 51/Juni 2016

Von Lücken und Verpflichtungen

Ein spezieller Studientag sowie Grundsätzliches zur Spiritualität im Kontext der Anstellungsbedingungen

Wer kennt nicht die Erfahrung, etwas erst im Nachhinein richtig schätzen zu können, nachdem dieses „etwas“ weg, verschwunden, zu Ende ist? Und umgekehrt, wenn ich etwas nicht kenne, dass ich es nicht vermisse(n kann) – auch wenn andere sagen, es wäre wichtig, großartig, toll, ...?

Ähnlich ist es mit der Spiritualität, mit meinem persönlichen Glauben.

Habe ich nie erfahren, wozu Glaube führen kann (in positiver Hinsicht), sondern mich nur mit den Sätzen meiner Kindheit begnügt, es gäbe einen guten Gott, vermisse ich wahrscheinlich gar nichts – genauso wenig wie wenn ich ohne Gott lebe. Die Welt kommt (die Menschen kommen) scheinbar auch gut ohne Gott aus.

Habe ich jedoch erfahren, wie gelebter Glaube das eigene Leben bereichert, stärkt, verändert, kann eine Krise und damit ein zeitlich befristetes „Leben aus dem Glauben auf Sparflamme“ eine Lücke hinterlassen, die schmerzt; durch diese Lücke merke ich erst, wie wichtig mir gelebter Glaube ist.

Ich kenne diese Erfahrung selbst; verdichtet spürbar wurde sie für mich beim **gemeinsamen Studientag der Frühjahrskonferenzen der ASTÖ und der ÖKT** im April 2016:

Im Rahmen einer **Aufstellung(sarbeit)** nahmen Personen Rollen im Kontext der Ausbildungsbegleitung ein – Studierende, Ausbildungsleiter/in, Seelsorger/in, Dienstgeber (wurde verschieden interpretiert: Schulamt, Pastorale Berufe, Bischof, ...) und „gelebte Spiritualität“. Prozesse, Schwierigkeiten und Stärken der Ausbildungsbegleitung wurden real spürbar. Gegen Ende kam die „gelebte Spiritualität“ neben Studierenden und dem/r Seelsorger/in zu stehen. Wir, die wir vorher beobachteten, durften dann noch in die Rollen hineinspüren, die wir real im Leben haben. Der Platz neben Studierenden und der „gelebten Spiritualität“ (als „Seelsorger“) fühlte sich richtig an; das änderte sich aber schlagartig, als die Person, die die Rolle der „gelebten Spiritualität“ innehatte, aus ihrer Rolle herausschlüpfte und einen Sitzplatz einnahm. Ganz stark war plötzlich dieses Loch, diese Lücke da. Spürbar da. Wie wenn jemand plötzlich die Energie weggesaugt hätte.

Ich verwende die Begriffe „**(gelebter) Glaube**“ und „**Spiritualität**“ (gemeint ist immer christliche Spiritualität) in diesem Text fast synonym.

„Spiritualität“ hat in den letzten Jahrzehnten den alten Begriff „Frömmigkeit“ weitgehend ersetzt; Frömmigkeit könnte man kurz mit „Wie der Glaube gelebt wird“ wiedergeben.

ASTÖ = AusbildungsleiterInnen und SeelsorgerInnen der Theologiestudierenden Österreichs

ÖKT = Österreichische Konferenz der Theologiestudierenden (siehe Seite 3)

Wer als Seelsorger/in (oder in meinem Fall als „Ausbildungsbegleiter mit Schwerpunkt Spiritualität“) den (gelebten) Glauben „nicht an seiner Seite weiß“, wenn das eigene spirituelle Leben karger wird, dann ist keine Kraft da, keine Energie, etwas von dem, was einen selbst grundsätzlich begeistert, weiterzugeben, in diesem Fall an Studierende.

Warum führe ich das so detailliert aus? Weil ich denke, dass (Theologie-)Studierende mit Abschluss des Studiums und mit Einstieg ins Berufsleben (zumindest im Falle einer Anstellung im kirchlichen Dienst) ihre Rolle wechseln und selbst in die Situation kommen, etwas weiterzugeben. Natürlich inhaltlich, aber immer auch *als Person*. Als in der Kirche arbeitende Person werde ich nicht nur als inhaltlich qualifizierte Person gesehen, sondern auch als Person, die den christlichen Glauben *vertritt* und daher vermutlich auch *lebt*.

Ich kann noch so gut praktisch einen Gottesdienst leiten, glaube bzw. lebe ich nicht, was ich sage und feiere, merkt man das sehr rasch (und werde ich bald selbst merken, dass da etwas nicht zusammenpasst – soweit ein bisschen eigene Reflexionsfähigkeit und Gespür vorhanden ist). Ich kann noch so gut eine Schulstunde im Fach Religion vorbereiten, bin ich nicht im christlichen Glauben grundsätzlich verwurzelt oder versuche ich nicht zumindest, meine Sehnsucht wachzuhalten und meinen spirituell-christlichen Weg zu suchen, werden das die SchülerInnen sehr bald rausbekommen und sich zurecht fragen, was diese Person auf Dauer in dieser Rolle verloren hat.

Eine Lücke ist dabei nicht gleich eine Lücke. Wer grundsätzlich „verwurzelt“ ist, jedoch – wie oben beschrieben – vorübergehend eine Lücke erlebt, kann diese Phase gut transparent machen; eine grundsätzliche Lücke im Bereich Spiritualität kann jedoch nicht so leicht weggeredet werden.

Selbst in den wenigen Jahren meiner beruflichen Tätigkeit(en) in der Diözese Linz ist mir Eines schon sehr deutlich geworden: „Verwurzelt zu sein“, „eine Basis zu haben, ein tragendes Fundament“ (= einen Glauben mit tiefen Wurzeln und Auswirkungen auf das eigene Leben), kann (nicht nur) in Krisenzeiten das Arbeiten (und, noch grundlegender, das Leben) ungemein erleichtern (vgl. Mt 7,24f). Wer will bewusst sein Haus auf Sand bauen?

Zum Thema Verpflichtung ...

Am besagten Studientag kamen auch strukturelle Fragen auf, so z.B. die Frage der Sinnhaftigkeit von verpflichtenden Anstellungsbedingungen im Bereich Spiritualität. **Wenn man es ernst nimmt, dass es so viele „Spiritualitäten“ wie Personen (Studierende) gibt, ist es dann nicht unmöglich, verpflichtende Elemente, die von allen in gleicher Weise zu absolvieren sind, zu verlangen?**

Ich würde hier darauf drängen, zwischen den Problemfeldern „verpflichtend“ und „in gleicher Weise“ zu unterscheiden:

Verpflichtend sind manche Ausbildungselemente, weil es der Kirche als Arbeitgeberin wichtig ist, dass ihr zukünftiges Personal gut ausgebildet wird, über das Theologiestudium hinaus, welches alleine nicht zum kirchlichen Beruf qualifiziert – darum gibt es Ausbildungsbegleitung generell und darum gibt es verpflichtende Elemente speziell. (Nebenbemerkung: Im Bereich „Spiritualität“ sind Verpflichtungen im kirchlichen Ausbildungssektor nicht unüblich: im Priesterseminar z.B. für jährliche Exerzitien.)

Schwierigkeiten der Verpflichtung könnten sein:

- Manche sind widerwillig bei einer Sache, wenn sie verpflichtend ist. – Wie jemand mit verpflichtenden Elementen umgeht, ist seine/ihre Sache. Ausbildung macht nicht immer nur Spaß. Manche Studierende lernen freiwillig *mehr* kennen (auch im Bereich Spiritualität) und brauchen sich um Verpflichtendes nicht zu kümmern, weil sie es sowieso „übererfüllen“.
- Verpflichtendes absolvieren heißt noch nicht automatisch, einen Nutzen daraus zu ziehen. – Eine Garantie für persönlichen Gewinn gibt’s nirgends (auch nicht bei freiwilligen Angeboten); Rückmeldungen zeigen uns aber immer wieder, dass die Elemente der Ausbildungsbegleitung Sinn machen und nutzen.
- Verpflichtendes für alle in gleicher Weise (ohne Auswahlmöglichkeit) zu verlangen, hieße, alle über einen Kamm zu scheren. –

Damit sind wir bei „**in gleicher Weise**“. Letztere Schwierigkeit wäre wirklich problematisch, nicht nur im Bereich Spiritualität, sondern generell, was Ausbildungsbegleitung betrifft. Wir wollen unterschiedliche Persönlichkeiten und nicht Roboter mit gleichen Funktionen heranbilden.

Die Ausgangsfrage (Wenn man es ernst nimmt, ...?) ist also umzuformulieren in: Wenn man die Studierenden in ihrer Unterschiedlichkeit ernst nimmt, ist es dann nicht sinnlos, verpflichtende Elemente zu verlangen, die von allen in gleicher Weise zu absolvieren sind? – und die Antwort lautet: Ja.

Aber da dies bei uns sicher nicht der Fall ist (ich könnte viele Beispiele nennen), sehe ich nach vier Jahren als Ausbildungsbegleiter die Frage der Verpflichtung im Rahmen der Ausbildungsbegleitung immer gelassener. Interessanterweise kam nicht zum ersten Mal von Seiten der Studierenden (ÖKT) die

Aussage, dass gerade im Bereich Spiritualität verpflichtende Elemente ganz wichtig seien ...

Ich möchte ermuntern, dem eigenen Glauben (und wie er gelebt wird), der persönlichen Spiritualität

Schmetterlinge, Ökumene, Diskussionen

Die ÖKT (Österreichische Konferenz der Theologiestudierenden) ist ein österreichweites Vernetzungsgremium der jeweiligen Theo-Zentren und der universitären Studierendenvertretung (= ÖH). Obwohl trotz wiederholter Erklärungen noch immer viele Studierende keinen blassen Schimmer haben, was tatsächlich hinter dem kryptischen Kürzel ÖKT steckt, treffen sich zweimal jährlich Studierende aus ganz Österreich zu einem gleichermaßen produktiven wie sinnvollen Austausch über aktuelle, strittige und essentielle Thematiken.



Der Schwerpunkt der Frühjahrs-ÖKT von 21.–23. April 2016 war „Persönliche Spiritualität“, und jener der im Mai 2017 stattfindenden wird Gewaltprävention und die Flüchtlingsproblematik sein. Das diessemestrige Statement ist nebenan ersichtlich. Trotz der ernst zu nehmenden Themen kommt der „Fun-Faktor“ weder während noch nach getaner Arbeit zu kurz. Denn am Abend bleibt noch genügend Zeit, ausgelassen und lustig den Tag abzurunden. Nicht zu vergessen sei die Lokation der Zusammenkunft, Schloss Seggau bei Leibnitz, auf welchem wir nahezu fürstlich residieren

Raum zur Entfaltung zu schenken – es ist keine vertane, sondern besondere, bereichernde Zeit!

Rainer Haudum, Ausbildungsbegleiter/Spiritualität

durften. Durch die Strahlen der Sonne veranlasst, ließ Silvia ihre noble Blässe sausen und jagte frischfröhlich den Schmetterlingen nach, während Rebekka, den Blumen der Wiese das Leben beraubend, Gänseblumenkränzchen und der für Ökumene zuständigen evangelischen Eva, Sissi imitierend, diese ins Haar flocht. Auf diese verbal abgehobene Weise sei ersichtlich, dass Konstruktivität und Amusement keine Gegensätze darstellen.

Mit freundlichem Gruße und hoffentlich das kryptische Kürzel ÖKT ein klein wenig dechiffrierend,

Silvia Rockenschaub & Rebekka Sturmbauer

ÖKT Statement

Spiritualität ist ein essentieller Faktor im Leben jedes gläubigen Christenmenschen und kann daher auch gerade in der Ausbildung von StudentInnen, die einen kirchlichen Beruf anstreben wollen, nicht überschätzt werden. Daher ist es zu befürworten, dass im Zuge der Ausbildung zum kirchlichen Dienst ein besonderes Augenmerk auf diesen Teil des Studiums gelegt wird.

Obwohl persönliche Spiritualität nicht erzwingbar ist, erachten wir es als sinnvoll, dass sich die auszubildende Person verpflichtend mit verschiedenen Elementen und Aspekten dieser auseinandersetzen hat. Es wird so die Möglichkeit geboten, zu einem persönlichen Glaubensleben zu finden.

Derzeit gibt es in Österreich an einigen Studienorten vorab ein Orientierungsgespräch mit einer bzw. einem zuständigen SeelsorgerIn. Der ÖKT fällt auf, dass diese sehr positiv wahr- und angenommen werden und spricht sich daher für eine Aufnahme solcher Gespräche ins Pflichtprogramm aus. Da die persönliche Beziehungsebene wie in allen Seelsorgebereichen auch hier maßgebend ist, erachten wir es als notwendig, dass eine größere Auswahl an SeelsorgerInnen den Studierenden zur Verfügung steht.

Ein Vorschlag der ÖKT wäre es, das bestehende bzw. kostenpflichtige, eng gefasste Pflichtprogramm an den Studienorten zu überdenken und in gegebenem Fall zu öffnen bzw. durch ein spirituelles Wahlpflichtprogramm (vergleichbar mit der Struktur von Arbeitskreis-Ortkirche in Graz) zu ersetzen.

ÖKT Frühjahrskonferenz, 22. April 2016, Seggau

Paris, je t'aime – ma vie à Paris

Schon seit September 2015 studiere ich nun am Institut Catholique de Paris, einer verhältnismäßig „kleinen“ Privatuniversität (ca. 7500 Studierende) im Herzen von Paris im sechsten Arrondissement zwischen dem berühmten und wunderschönen Jardin du Luxembourg und dem Gare Montparnasse.



Von Anfang an habe ich mich sehr wohl in der Stadt und an der Universität gefühlt. Besonders das ERASMUS-Programm des ICP an den ersten Unitagen hat mir geholfen mich zurechtzufinden. Ich lernte viele andere ERASMUS-Studierende kennen, mit denen ich auch heute noch sehr viel unternehme. Im Laufe der Zeit wuchs mein Freundeskreis sehr schnell an und ich darf nun Menschen aus den verschiedensten Ländern zu meinen FreundInnen zählen. Manche Verständigungsschwierigkeiten und Kulturunterschiede erschweren den Umgang miteinander nicht, im Gegenteil, es wird darüber gelacht und diskutiert. Jeder einzelne ist sehr weltoffen und tolerant. Wir verbringen sehr viel Freizeit miteinander und versuchen Frankreich zu entdecken. Dieses Land und insbesondere Paris bieten uns sehr viele kulturelle Möglichkeiten: Museen, Schlösser und Burgen, besondere Landschaften, das

typische Sightseeing, Musikveranstaltungen, Ausflüge usw.



Besuch in Versailles

Nicht nur in meiner Freizeit, sondern natürlich auch an der Universität erlebe ich viel Neues und auch Unerwartetes. Meine Kurse sind großteils von Männern im fortgeschrittenen Semester besucht. Das liegt daran, dass der Studienplan für Theologie hier völlig anders gestaltet ist als an der KU und die Besucher der Kurse des zweiten Abschnitts fast nur Priesteranwärter und Ordensmitglieder sind. Trotz dessen wurde ich sehr gut in die Gemeinschaft aufgenommen und verstehe mich mit einigen meiner StudienkollegInnen bestens.

*Man arbeitet viel mehr,
bewusster und praxisorientierter
zu den Themen interreligiöser
Dialog, Kulturen, Gesellschaften
und Religionen.*

Die Kurse an sich sind von Grund auf anders gestaltet, als ich es kenne. Auf Powerpoint, Skripten und allgemein „neue Medien“ wird gerne verzichtet, dafür werden die Inhalte frei vorgetragen und Fragen der Studierenden und Diskussionen dürfen nie zu kurz kommen. Die Inhalte der Kurse werden grundlegend von der Säkularisierung der Gesellschaft Frankreichs und der strikten Trennung von Kirche und Staat beeinflusst. Man arbeitet viel mehr, bewusster und praxisorientierter zu den Themen interreligiöser Dialog, Kulturen, Gesellschaften und Religionen. Besonders interessant erscheint mir der Multikulturalismus in meinen Kursen, da ich viele StudienkollegenInnen habe, die aus den verschiedensten Ecken der Erde kommen. Dies erweitert nicht nur meinen Blickwinkel, sondern bereichert meist auch die ganze Lehrveranstaltung.

Diese Vielfalt an Menschen zieht sich durch ganz Frankreich und vor allem durch Paris. Ich konnte bis jetzt nur positive Erfahrungen machen und mein Leben wurde dadurch bereichert.



Ausflug nach Le Mont-Saint-Michel

Leider ist diese Vielfalt nicht überall willkommen. Die Partei Front National unter Marine Le Pen ist mit ihrem rechtsextremen, rassistischen und populistischen Stil am Vormarsch und spaltet die Gesellschaft. In die Hände der Partei spielten die Anschläge rund um Charlie Hebdo im Januar 2015 sowie vor allem die Terroranschläge am 13. November 2015. Diesen Tag und die Wochen danach werde ich wohl mein ganzes Leben nicht vergessen.

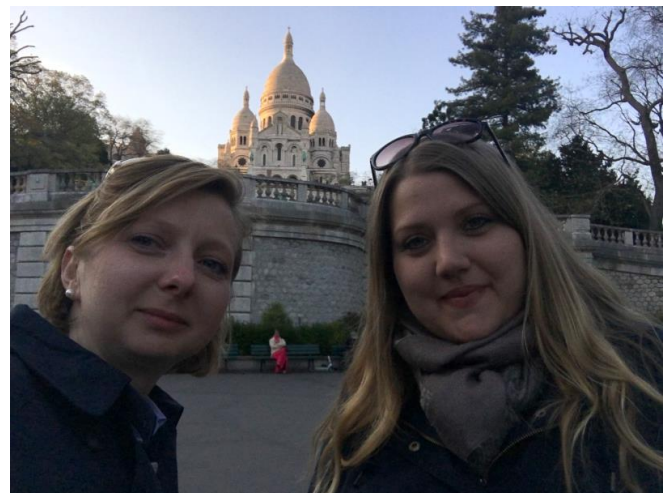
Zehn Minuten vor den Anschlägen spazierten meine FreundInnen noch auf der Straße, auf der später Menschen sterben sollten.

Ich hatte wahres Glück: An diesem Freitag hatte ich vor, mit meinen FreundInnen wie immer im 11. Arrondissement auszugehen. Ich sagte jedoch kurzfristig ab, da ich am nächsten Tag ein außertourliches Seminar gehabt habe und fit genug sein wollte. Zehn Minuten vor den Anschlägen spazierten meine FreundInnen noch auf der Straße, auf der später Menschen sterben sollten. Meine FreundInnen befanden sich glücklicherweise gerade in einer Bar, als alles begann. Diese wurde natürlich gleich verriegelt und sie mussten bis in den frühen Morgen dort ausharren. Es versteht sich von selbst,

dass ich kein Auge zugemacht habe in dieser Nacht und immer in Kontakt mit meinen FreundInnen blieb. Keinem ist etwas passiert, was für ein Glück! Die Tage danach waren schrecklich: Keiner wusste, ob es schon vorbei war, die Menschen wurden angehalten zu Hause zu bleiben, man sitzt nur vor dem Fernseher und sieht sich die Berichte an – quälend.

*... und vor allem die Frage:
„Was ist uns unsere Freiheit wert?“*

Aber schon nach einer Woche beruhigte sich die Lage und man versuchte, wieder dem Alltag nachzugehen. Meine FreundInnen und ich besuchten in dieser Zeit – wie viele Pariser – die Anschlagorte, um alles zu verarbeiten. Viel hat sich seitdem für mich persönlich nicht geändert, für die französische Gesellschaft jedoch schon: die Polizei- und Militärpräsenz, die Diskussionen um den Ausnahmezustand, der Umgang mit dem Islam und vor allem die Frage: „Was ist uns unsere Freiheit wert?“



Besuch aus Österreich, Montmartre/Basilika Sacré-Cœur

Diese dunkle Erfahrung gehört natürlich genauso zu meinem Jahr in Paris, doch überschatten kann dieses Ereignis mein Leben hier auf keinen Fall. Ich liebe diese Stadt, die Menschen, die Vielfalt, dieses Gefühl, wenn du in einer bezaubernden *Boulangerie* in einer Gasse sitzt mit Blick auf die französischen Balkone, einen *café au lait* trinkst und in ein lauwarmes *Croissant* beißt.

C'est la vie. C'est Paris.

Stephanie Bayer

Rückmeldungen zu den Theotagen

29.–31. März 2016, BH Schloss Puchberg

Die heurigen Theotage fanden unter dem Motto „Leiten und Begleiten von Gruppen“ statt. Die Referentin Fr. Dr.ⁱⁿ Christina Spaller führte uns in diesen drei Tagen in die Dynamik von Gruppenprozessen ein und gab uns hilfreiche Anregungen diese auch zu verstehen. Zudem wurde der Blick für unser eigenes Verhalten in Gruppen geschärft und der individuelle Persönlichkeitsprozess mit gruppendynamischen Phänomenen in Einklang gebracht. Neben theoretischen Inputs wurden auch ein paar praktische Beispiele thematisiert und lustige Auflockerungsspiele eingebracht.

Die Theotage 2016 waren aber nicht nur geprägt von der Wissens-, Erkenntnis-, oder Anwendungsdimension, sondern auch von sozial-dialogischer Kompetenz. Hierin meine ich die Begegnungen mit den Studierenden untereinander, die nicht nur vom Studienort Linz, sondern auch von Salzburg und Wien nach Puchberg anreisten. Natürlich durfte auch ein Besuch in der roten Bar des Schlosses Puchberg nicht fehlen, wo wir gemeinsam sangen und den Abend mit Witz und Trank ausklingen lassen konnten. Des Weiteren standen gemeinsame Spaziergänge in der Natur – das schöne Frühlingswetter lud inständig dazu ein –, der Austausch mit den Studierenden und zahlreiche spaßvolle Freizeitaktivitäten am Programm. Summa summarum waren es drei sehr schöne, humorvolle und erfahrungsreiche Theotage, die ich in toller Erinnerung behalten werde.

Lukas Bruckner

Das Thema der heurigen Theotage war „Leiten und Begleiten von Gruppen“. Bereits der Name dieser Veranstaltung sagt vieles über dieses 3-tägige Seminar aus. Die Referentin Fr. Dr.ⁱⁿ Christina Spaller hat neben den vielen theoretischen Inputs auch viele praktische Beispiele angewendet. Nach jeder Methode bzw. jedem Spiel stand die Reflexion darüber ganz groß im Vordergrund. Für einige von uns war das ständige Reflektieren etwas mühsam und anstrengend, doch erst im Nachhinein wurde uns klar, warum dies so wichtig ist. Es entstehen innerhalb einer Gruppe gewisse Dynamiken, die entweder förderlich oder hinderlich für eine weitere Zusammenarbeit sein können. Somit ist es zunächst wichtig, diese Gruppenphänomene als Leiterin einer solchen Gruppe von außen zu beobachten, diese zu verstehen und sich schließlich daraus eine mögliche Intervention zu überlegen. Hiermit möchte ich betonen, dass es bei diesem Seminar weniger um eine geeignete bzw. wirksame Intervention gegangen ist, sondern vielmehr darum, Gruppenprozesse und Verhaltensweisen einer Gruppe zu beobachten und zu verstehen, um daraus eine adäquate Lösung zu finden. Somit würde ich dieses Seminar allen empfehlen, die sich einen besseren Blick auf und ein besseres Verständnis über Gruppendynamiken wünschen.

Alles in allem kann ich sagen, dass es eine sehr schöne und lehrreiche Zeit war. Vor allem sind wir als Gruppe durch das gemeinsame Arbeiten und Austauschen stark zusammen gewachsen und hatten einfach eine tolle Zeit miteinander.

Anita Simic



Kontakttage 24./25. Februar 2016 in Linz



Kontakt zu diözesanen Ämtern – Pastoralamt, Schulamt, Pastorale Berufe, Einblicke in das Kommunikationsbüro und in die Caritas – mit Fokus „Menschen in Not“, sowie Austausch und Zeit mit Studierenden aus anderen Studienorten.

Berufsvorbereitungstage 2./3. Februar 2016 im Zentrum in Linz



Zwei Tage mit dem Fokus: vertiefender Einblick in verschiedene Berufsfelder und Auseinandersetzung mit berufsrelevanten Themen. PraktikerInnen, Betriebsrat und ArbeitgeberInnen standen Rede und Antwort.

Kartei Ausbildungsbegleitung

Folgende Studierende haben sich seit November 2015 neu angemeldet (Stand 2. Mai 2016):

Studienort Linz

Name	Heimatort	Studienbeginn
Hager Katharina	Linz	1.10.2015
Kastner Doris	Dietach	1.10.2015
Greinecker Katharina	Bad Schallerbach	1.10.2015
Kostiak Mariia	Ukraine	1.10.2015
Ressl Simone	Oberndorf	1.10.2015
Teufel Bianca	Lackenhof	1.10.2014
Vogl Ludwig	Wels	1.3.2016

Studienort Salzburg

Staudinger Birgit	Reichramining	1.10.2015
Feldbauer-Durstmüller Birgit	Lambach	1.10.2013
Preuner Elisabeth	Vorchdorf	1.10.2015
Söllinger Gabriel	St. Georgen i. Attergau	1.10.2015
Kurz-Reichmann Doris	Neukirchen b. Lambach	1.10.2015
Streitberger Karina	Marktl, Dtl.	1.10.2012

Studienort Wien

Fichtinger Nicole	Gschwand bei Gmunden	1.10.2015
Singer Elias	Altmünster	1.10.2015
Davogg Anna Magdalena	Linz	1.10.2015
Bergsmann Maria	Luftenberg / Donau	1.10.2015
Hofer Alexandra	Vöcklabruck	1.10.2015
Barth Marie	St. Martin / M.	1.10.2015
Klötzl Astrid	Linz	1.10.2015
Salfinger Mirjam	Gaspoltshofen	1.10.2015

Grundkurs Orientierungstage leiten

Du bist über 19 Jahre alt, arbeitest gerne mit Jugendlichen und willst Methoden aus unterschiedlichsten pädagogischen Richtungen kennenlernen, ausprobieren und Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen sammeln?

Dann besuche den Grundkurs und verdiene dir neben dem Studium ein Taschengeld beim Leiten von Orientierungstagen für Schulklassen ab der 8. Schulstufe.

Von Donnerstag, 13. Oktober 2016, 15 Uhr bis Sonntag 16. September 2016, ca. 15 Uhr auf der Burg Altpernstern (Micheldorf).

Kosten: € 150,00 (inkl. Nächtigung, Verpflegung und Skript)
(Nach Begleitung von 3 Orientierungstagen im Schuljahr 2016/17 werden € 50,00 refundiert.)

Info und Anmeldung... bis Freitag 23. September 2016

Katholische Jugend OÖ, Fachbereich Schule
Sarah Mayer
Kapuzinerstraße 84
M 0732 7610 -3336
E orientierungstage@dioezese-linz.at
H ooe.kjweb.at/orientierungstage

Persönlichkeitsbildendes Seminar Improvisationstheater

Beim **Improtheater** geht es ums Spielen, Spaßhaben und nebenbei interessante Dinge Lernen (z.B. Körpersprache).

Es bedarf keiner besonderen Spontanität, irgendwelcher Voraussetzungen oder Vorwissen. Wir beginnen mit einem Haufen interessanter Übungen die uns lockerer machen und aufwärmen, dann kommen wir bald zu Übungen wo wir miteinander spielen. Das Ganze hat eine kleine Prise Künstlerisches, eine Portion Selbstvertrauens-training und einen großen Batzen Verspieltheit bzw. spielen dürfen!

IMPRO ist:

- kurzweilige spaßige Aufwärmübungen für mehr Lockerheit und auch Selbsterfahrung
- miteinander kleine Theaterszenen spielen, ohne Textvorgabe, man spielt einfach irgendwelche Rollen, die man will, und spielt so gemeinsam eine Geschichte
- Spiel, Spaß und Spannung!
- freie spontane Form des Theaterspielens → nonstop witzige interessante Spiele und

Übungen für Kreativität, Spontanität, Bühnenpräsenz

- inklusive Selbsterfahrung und Selbstvertrauen-Training :)
- spielen, spielen, spielen!
- totale Anfänger willkommen

Mike Koller ist als Improvisationstheater-Spieler und Trainer in mehreren Gruppen unterwegs (Humorvorsorge, Ton, die Schaulustigen, die Ungezähmten) und macht seit etwa 8 Jahren Improtheater-Workshops.

Termine:

Di., 8. November 2016
Di., 15. November 2016
Di., 29. November 2016
jeweils 18.30 bis 21.30 Uhr

Ort: Zentrum der Theologiestudierenden Linz, Dametzstraße 29

Kosten: € 15,- für alle drei Abende

Information und Anmeldung: Maria Eichinger, 0676 8776 8900; maria.eichinger@dioezese-linz.at

Anmeldeschluss: 28. Oktober 2016



Termine & Praktika

Grundkurs Spiritualität 2016/17

Termine & nähere Infos folgen.

Persönlichkeitsbildende Veranstaltung

Improtheater mit Mike Koller

Di, 8., 15. und 29.11.2016, 18.30–21.30 Uhr

im Zentrum in Linz, Dametzstraße 29

Genauerer im Blattinneren.

Kontakttage

für Studierende in den ersten Semestern;
verpflichtend

Mi, 15. Feb., 10.00 Uhr

bis Do, 16. Feb. 2017, 17.00 Uhr

im Zentrum in Linz, Dametzstraße 29;

Kennenlernen von Pastoralamt und diözesanen
Ämtern sowie Kontakt mit Studierenden anderer
Studienorte

Anmeldeschluss: 1. Feb. 2017

Berufsvorbereitungstage

für alle, die das Studium in absehbarer Zeit
vollenden

Di, 31. Jän., 10.00 Uhr

bis Mi, 1. Feb. 2017, 18.00 Uhr

im Zentrum in Linz, Dametzstraße 29

Anmeldeschluss: 1. Dez. 2016

Die Angemeldeten werden schriftlich gebeten an
der Gestaltung der Tage mitzuwirken.

BewerberInnentreffen

Für alle, die im Herbst 2017 in den kirchlichen
Dienst (Unterrichtspraktikum, Pastorales
Einführungsjahr oder anderes) gehen werden.

Fr, 10. März 2017, 14.00–17.00 Uhr

Um Anmeldung wird gebeten.

Theotage

Die nächsten Theotage finden im **Frühjahr 2018**
statt.

Rorate und Frühstück im Advent mit Bischof Manfred Scheuer

7. Dez. 2016, 6.30 Uhr

Pfarrpraktikum

Das Pfarrpraktikum ermöglicht die Vielfalt der
Pfarrarbeit kennenzulernen, mitzuerleben und in
Absprache auch mitzugestalten. Es ist
entsprechend den Anstellungsbedingungen der
Diözese Linz für alle Theologiestudierenden
verpflichtend. Das Praktikum kann vierwöchig
geblockt oder auf mehrere Monate aufgeteilt
werden. Bitte um rechtzeitige Anmeldung (ca.
3 Monate vorher) im Referat.

Krankenhauspraktikum 2017

Anmeldung bis 15. Dezember 2016

Praktikumsmonate: Juli und August 2017 im KH
der Elisabethinen und der Barmherzigen Brüder
in Linz. Das vierwöchige Praktikum bietet aus der
Perspektive der Hilfsarbeit einen guten Einblick in
die Welt des Krankenhauses und ist
Voraussetzung für eine spätere Arbeit in der
Krankenhaus-Seelsorge – und es ist ein bezahlter
Ferialjob.

Seelsorgepraktika

Diese sind möglich in den Bereichen
Krankenhaus, Altenheim, Jugendarbeit, Betriebs-
und Gefangenenseelsorge und City-Pastoral. Bei
diesbezüglichen Wünschen bitte im Referat
melden – es werden dann individuelle
Vereinbarungen getroffen.

Kirchenbeitragspraktikum

Gegen Entschädigung von € 360 gibt es die
Möglichkeit in einer der 17 KB-Stellen zu
schnuppern und mitzuarbeiten. Dieses besonders
interessante Praktikum dauert 4 Wochen, kann
aber auch zeitlich aufgeteilt werden.

Impressum:

TheologInnen Forum, Kommunikationsorgan für
Theologiestudierende aus der Diözese Linz,
Dametzstraße 29, 4020 Linz

Layout: Rainer Haudum

Tel. 0732/7610-8900 oder 0676/8776-8900

E-Mail: referat.lth@dioezese-linz.at

Homepage: www.dioezese-linz.at/referatlth oder
www.dioezese-linz.at/zentrum